Bericht über die DWhG-Exkursion nach Neapel und zu den Phlegräischen Feldern vom 30.05. bis 05.06.2016

Text: Lothar Tölle, Fotos: Gerd Hoffmann

Ein langgehegter Wunsch zahlreicher DWhG- Mitglieder konnte in diesem Frühjahr verwirklicht werden. Nach langer und intensiver Vorarbeit, insbesondere durch Herrn Prof. Döring in engem Zusammenwirken mit dem DWhG-Vorsitzenden, Herrn Such, erlebten rd. 50 Teilnehmer eine erlebnisreiche Exkursionswoche. Sie war gefüllt sowohl mit hochinteressanten und informativen Besichtigungen von antiken Denkmälern und Konstruktionen als auch weiteren Sehenswürdigkeiten um und in Neapel, der quirligen „Hauptstadt" Süditaliens mit ihrer überaus reizvollen Umgebung.

Anreisetag, Montag, 30.05.2016 – Einführung in das Programm

Bereits das ausgewählte **Hotel „Miglio d'Oro"** im Zentrum von **Ercolano (Herculaneum)** mit einem anschließenden Park inclusive Swimming-Pool versprach erholsame Abende und Nächte, wenngleich der Swimming-Pool leider noch nicht mit Wasser gefüllt war und auch bis zur Abreise so blieb (Bild 1). Andere kleine Unvollkommenheiten, in einigen Zimmern und insgesamt, konnten in der Regel umgehend behoben werden.

Etliche Teilnehmer waren schon einige Tage vorher angereist, um sich zusätzlich den Sehenswürdigkeiten zu widmen, die im offiziellen Tagungsprogramm nicht enthalten waren, wie z. B. die berühmten **Ausgrabungen in Pompeji und Herculaneum** selbst, oder um einen Ausflug zum nahegelegenen **Gipfel des Vesuvs** günstig per Bus und einer Reststrecke zu Fuß zu unternehmen. Auch das mit der **Vorortbahn Circumvesuviana** gut erreichbare und malerisch gelegene **Sorrent** mit Schiffsanschluss nach **Capri** und die Amalfiküste oder Ischia waren gefragte zusätzliche Ziele.

Bild 1: Im Park des Hotels „Miglio d'Oro"

Nach dem Abendessen, welches wie auch an den Folgetagen nicht als üppig, aber trotzdem als ausreichend empfunden wurde, gab Prof. Döring in einem informativen **Übersichtsvortrag** eine Einführung in die Exkursionen der folgenden Tage, so dass die Teilnehmer bereits gut darauf eingestimmt wurden.

Dienstag, 31.05.2016 - Vulkan Solfatara und Pozzuoli, 300 Jahre Überseehafen des antiken Rom

Nach einem guten Frühstück, das nichts vermissen ließ, stand bereits pünktlich der Bus bereit und die Teilnehmer wurden von Natalia Uliano, unserer Dolmetscherin und örtlichen Reiseführerin begrüßt, die uns zielgerichtet und sehr umsichtig zusammen mit Prof. Döring an allen Tagen begleitete, ein sehr gut aufeinander eingespieltes Reiseleiter-Team (Bild 2).

Bild 2: Unsere Reiseführerin Frau Natalia Uliano

Von Herculaneum aus fuhren wir schnurstracks über die verschiedenen Stadtautobahnen um den Stadtkern von Neapel herum zur nördlichen Seite der Bucht direkt nach **Pozzuoli.** Vorbei an der modernen italienischen

Militär-Akademie der Luftstreitkräfte (**Accademia Aeronautica)** gingen wir als erstes in Tuchfühlung mit dem **Vulcano Solfatara.** Die **Solfatara** ist ein besonders auffälliger Vulkankrater, einseitig offen zur Bucht von Neapel mit einem Durchmesser von ca. 770 m. Der Krater gehört zur aktiven Vulkanprovinz der Phlegräischen Felder und entstand während eines Ausbruchs vor ca. 4.000 Jahren (Bild 3).

Bild 3: Im Krater der Solfatara

Aus zahlreichen Fumarolen und Erdspalten treten Dämpfe aus, die bis zu 160 °C heiß sind und aufgrund von enthaltenen Schwefelverbindungen entsprechend riechen (Bilder 4 u. 5). Auch eine Mulde mit zeitweise brodelnden Schlämmen ist vorhanden, die für Heilzwecke entnommen werden können. Bemerkenswert ist übrigens auch ein Campingplatz in unmittelbarer Nähe des Vulkankraters (und seiner Dämpfe).

Bild 4: Die Hauptfumarole wird untersucht

In der Altstadt von Pozzuoli (Bild 6) besichtigten wir an einem Park neben der **Via Carmine** zunächst die **Reste**

Bild 5: Schwefelabscheidungen an der Fumarole

des Serino-Aquädukts und einer daran angeschlossenen **Mehrkammerzisterne**, die man zwecks Erhaltung mit einem überkragenden Teil der vorbeiführenden Straße überbaut hatte.

Bild 6: In der Altstadt von Pozzuoli

Anschließend ging es zum heutigen **Hafen von Pozzuoli,** der an der gleichen Stelle liegt wie der frühere römische. Dessen aus der Antike stammende Mole wurde erst 1909 mit der heutigen gleichlangen Mole überbaut. Pozzuoli, eine griechische Gründung aus dem 6. Jh. v. Chr., war 194 v. Chr. römische Kolonie geworden (röm. Puteoli). Der Hafen hatte große Bedeutung für die Versorgung Roms, vor allem für die Getreidelieferungen aus Alexandria, und war in republikanischer Zeit der wichtigste Hafen Roms, bevor der Hafen in Ostia bei Rom unter Kaiser Claudius ausgebaut wurde. Die frühzeitig gebaute erste Mole zum Schutz vor den Südwinden war 139 n. Chr. unter Kaiser Antoninus Pius nach Beschädigungen nochmals instandgesetzt worden. Sie

war damals schon 372 Meter lang, 15 - 16 Meter breit und ruhte auf 15 Pfeilern, die durch Bogenkonstruktionen miteinander verbunden waren.

Nach einer kurzen Mittagsrast in verschiedenen Bistros zwischen Hafen und Marktplatz der Altstadt wurde der imposante **Tempio di Serapide** aufgesucht und ausführlich in Augenschein genommen (Bild 7).

Bild 7: Die Reisegruppe besichtigt den berühmten „Tempio di Serapide“

Nach heutiger Erkenntnis war es die aufwendig gestaltete antike rechteckige Markthalle **(Macellum)** mit überdachten umlaufenden Säulengängen, darunter Verkaufsständen bzw. -läden, öffentlichen Toiletten usw. Vom Eingangsportal vor einem mittig angeordneten säulengestützten Rundbau, in dem die Fleischerstände gewesen sein sollen, sind drei von ehemals vier Säulen erhalten. Anhand ihrer auffällig durch Bohrmuscheln zerfressenen Mittelstücke zog man erstmalig im 20. Jh. genauere Rückschlüsse auf **die sogenannten bradyseismischen Hebungen und Senkungen** dieses ganzen Gebietes (Bild 8). Erst spät hat man durch viele vergleichende Untersuchungen an anderen Orten festgestellt, daß diese vulkanologisch bedingten Geländeanhebungen und -senkungen stellenweise Höhenverschiebungen bis maximal 18 m erreicht haben, zwar in unterschiedlich langen Zeiträumen, aber auch relativ kurzzeitig innerhalb weniger Jahre schon bis zu mehreren Metern.

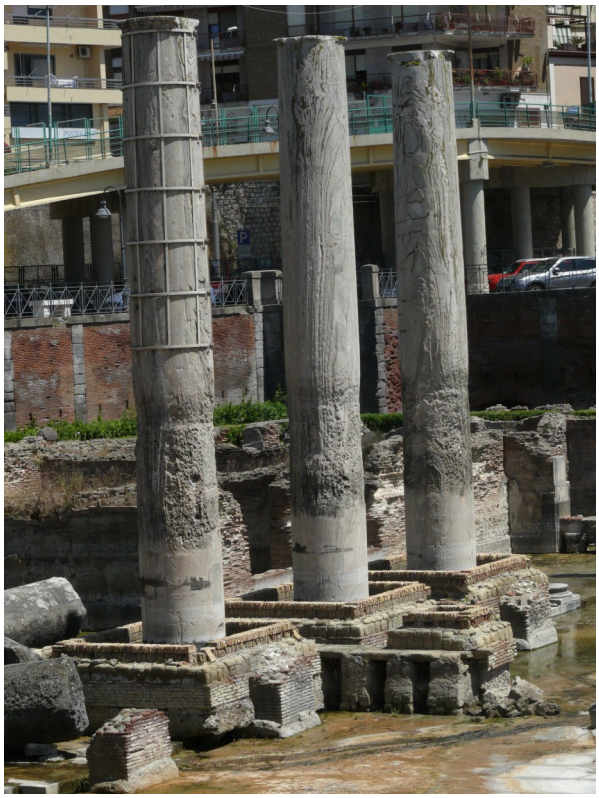

Bild 8: Die von Bohrmuscheln angefressenen Säulen im „Tempio di Serapide“

Mittwoch, 01.06.2016: Griechische Siedler, römische Thermen und Unterwelt

Zunächst auf dem gleichen Autobahnweg um Neapel herum ging es nun ein Stück weiter bis **Cumae** nördlich der Halbinsel Misenum. Das antike Cuma war als erste westliche Kolonie von den Griechen bereits in der zweiten Hälfte des 8. Jh. v.u.Z. gegründet worden.

Im **Parco Archeologico di Cumae** galt das Interesse zunächst einem der beiden Tunnel aus griechisch-römischer Zeit, der zu militärischen Zwecken zwischen Averner See und Cumae angelegt worden war, seitlich eine Zisterne mit zwei Kammern enthielt und dazu diente, am Averner See gefertigte Schiffsteile unter dem Bergrücken hindurch zum Hafen von Cumae zu transportieren. Das berühmteste Denkmal auf der Akropolis des alten Cumae, in der Römerzeit als Heiligtum betrachtet, war die Grotte der Sibylle mit einem Seitenraum, der als ihr damaliger Sitz angesehen wurde (**Antro della Sibilla)**, von dem aus sie ihre Orakelsprüche verkündet haben soll. Man weiß nicht genau, ob es eher eine mythische Figur oder eine reale historische Person war (Bild 9). [1)]

[1)]Sibyllen waren weissagende Frauen, die auch andernorts in antiken Städten und Mythen lokalisiert sind.

Bild 9: In der Grotte der Sibylle (Antro dellea Sibilla)

Bild 10: Auf dem Bergrücken der Arco Felice, ein Stadttor von Cumae

Dann die weitere Akropolis oberhalb des Tunnels mit den Resten von früheren griechischen Tempeln, einer dem Apollo gewidmet, der zweite vermutlich später dem Jupiter. Ein Blick über den Steilhang ins weite Tal zeigte unmittelbar unterhalb ausgegrabene Reste der Unterstadt mit Forum, Thermalbädern und Amphitheater. In knapp 2 km Entfernung sah man auch den berühmten **Arco Felice**, die überwölbte Durchfahrt durch den Monte Grillo, die zur alten **Via Domitiana** in Richtung Rom weiterführte (Bild 10).

Zweifellos ein Höhepunkt des Tages war die besondere und seit langem erstmals mögliche Gruppenbesichtigung der **Grotta di Cocceio**, einem über 900 m langen Tunnel, ebenfalls in römischer Zeit wie drei weitere Tunnel vom **Averner See** ausgehend, in dem zur Zeit umfangreiche Arbeiten zur Sicherung und Freilegung weiterer verschütteter Abschnitte stattfinden, um ihn wieder vollständig begehbar zu machen (Bilder 11, 12 und 13).

Bild 11: Die Reisegruppe auf dem Weg zur Grotta di Cocceio

Bild 12: In der Grotta di Cocceio

Bild 13: Sicherungsarbeiten

Nach einer kleinen Mittagspause in Baia stand die Besichtigung der umfangreichen freigelegten Reste der **Thermen von Baiae** auf dem Besichtigungsprogramm, zur Blütezeit des Römischen Reiches wegen des angenehmen Klimas und der heilenden Wirkung der heißen Quellen bekanntester Badeort und nicht nur Ziel der Oberschicht, sondern zugleich auch der kaiserlichen Familien. Aufgrund der bradyseismischen Hebungen und Senkungen liegt heute zwar ein Teil unter Wasser, aber die am Hang erhaltenen Reste mit Kolonnaden und mehreren einschaligen schon damals aus Beton gebauten Kuppeln sind für sich immer noch eindrucksvoll genug, wie z. B die sogenannten **Tempel der Diana** (Bild 14), **des Merkur und der Venus.** Oberhalb der später eingeschnittenen Zugangsstraße konnte man noch Reste des angeschnittenen 106 km langen Serino-Aquädukts sehen, der die Frischwasserversorgung sicherte.

Bild 14: Ruine der parabolischen Kuppel (Ø = 29,5 m) des Tempels der Diana

Ein kurzer Trip zum **Averner See** mit einem heute noch vorhandenen, aber kaum wahrnehmbaren wasserführenden Verbindungsgraben zum **Lucriner See,** der in der Antike schiffbar war, beendete das Tagesprogramm. Beide miteinander verbundene Seen waren über 30 Jahre der wichtigste Marinehafen von Rom, bis er durch den späteren Hafenkomplex bei Bacoli/Misenum ersetzt wurde. Am Ufer des Averner Sees lagen der **Tempio di Apollo**, ebenfalls eine antike Therme, sowie die unteren Zugänge bzw. Portale sowohl zum Straßentunnel der Grotta di Cocceio als auch zu zwei weiteren Tunneln aus römischer Zeit (Bild 15).

Bild 15: Der Tempio di Apollo am Averner See

Etwas weiter südlich am Westhang des Lucriner Sees findet man zudem die Reste von zwei Erkundungsstollen für einen Durchstich (bis rd. 70 m unter dem anschließenden Bergrücken) für einen Schiffstunnel in Richtung Fusaro-See, die das südliche Ende eines unter Nero um 64 n.Chr. geplanten schiffbaren Kanals von Puteoli bis Rom markieren (**Fossa Neronis -** ca. 160 Meilen = 240 km). Dieser Kanal sollte dann überwiegend durch die

küstennahen Ebenen, Lagunen und Seen ohne Gefälle bis zur Tibermündung verlaufen, worauf einige weitere begonnene und noch vorhandene Kanalstrecken hindeuten. Nach Neros Tod (68 n.Chr.) war dieses Projekt sofort eingestellt worden, vermutlich wegen zu großer technischer Schwierigkeiten und Kosten.

Der Lucriner See umfasst heute nur noch ein Fünftel seiner früheren Fläche, nachdem der größere Teil durch den Ausbruch bzw. die plötzliche vulkanische Entstehung des heutigen Monte Nuovo vor knapp 480 Jahren (1538) verschüttet worden war. Das hinderte jedoch die italienischen Straßenbauer von heute nicht, mitten durch diesen vulkanisch noch relativ jungen Berg einen modernen Autotunnel zu treiben, den wir mehrfach bei unseren Touren passieren mussten.

Donnerstag, 02.06.- Museum, Zisternen und der Standort der römischen Mittelmeerflotte

Erstes Ziel dieses wieder sehr ausgefüllten Tages war das **Museo Castello Aragonese** in Baia. Es ist das zentrale Archäologische Museum der Phlegräischen Felder und wurde im Jahre 1993 in dem zu diesem Zweck hervorragend restaurierten Kastell eröffnet. Dort werden einzigartige archäologische Funde von besonderem Wert aus diesem Gebiet gezeigt, beginnend mit der Cuma-Abteilung im 2. Stock. In insgesamt 24 Räumen wird die Geschichte vom 9. Jh. v.Chr. über die griechische Periode bis zur Römerzeit einschließlich ihrer Endphase in der Byzantinischen Periode präsentiert. Im 1.Stock folgt in weiteren 20 Räumen die Pozzuoli-Abteilung, welche die Ausdehnung der Augustäischen Epoche zeigt (mit Theatergebäuden und Aquädukt). Dann über die Neronische Stadt bis zu der in der Kaiserzeit durch die Herrscher beeinflussten Stadterweiterung einschließlich Neubelebung in der Spät-Antike mit ihren Stadtvillen und Nekropolen.

Von der oberen Terrasse des Kastells, dessen Felsen den Golf von Baia im Süden abschließt, hatte man zudem einen tollen, unvergesslichen Rundblick über die gesamte Bucht von Pozzuoli und zu den Inseln Procida, Capri und Ischia (Bild 16).

Bild 16: Blick über die Bucht von Pozzuoli, im Hintergrund ist die Insel Ischia zu erkennen

In **Bacoli,** malerisch gelegen am inneren See des Ende des 1.Jhs. v. Chr. neu angelegten Kriegshafens (bestehend ähnlich wie im Vorgängerhafen Averner See/Lucriner See wiederum aus zwei miteinander verbundenen Seen-Hafenbecken bei Bacoli und Misenum) konnte man nun auf einem Hügel nahe der Kirche die riesige Zisterne **Piscina Mirabilis** (Bilder 17, 18) im wahrsten Sinne des Wortes von innen und außen bewundern. Angelegt zur möglichst schnellen Wasserversorgung bzw. „Betankung" der dort stationierten Kriegsflotte erstaunen uns noch heute ihre Dimensionen, wobei bis heute die Details der damals möglichst schnellen Wasserentnahme und Verteilung (vermutlich über absperrbare Rohrleitungen am Boden der Zisterne laut Prof. Döring) noch nicht vollständig geklärt sind.

Bild 17: In der Piscina Mirabilis

Bild 18: Prof. Dr. Döring beantwortet Fragen in der Piscina Mirabilis

Bild 19: In der Grotta Dragonara

Nach der kurzen Mittagsrast führte uns die Busfahrt über den bestehenden Verbindungskanal zwischen beiden früheren „Hafen"-Seen weiter nach **Misenum,** wo wir unmittelbar am aufragenden Felsen neben einem belebten Badestrand die **Grotta Dragonara** (Bilder 19, 20) besichtigen konnten, wo sich zum Erstaunen von Professor Döring seit seinem letzten Besuch sehr viel für eine bessere touristische Erschließung getan hatte, mit Entschlammung, Laufstegen und Geländern über dem unter Wasser stehenden Zisternenboden. Mag das ursprüngliche „Erlebnis", sich mit Taschenlampe und entsprechendem Schuhwerk über eine halbfeste Schlammschicht zu tasten, dabei auch etwas verloren gehen: uns war es ganz recht, sicher und trocken dort drin zu stehen, zumal draußen gerade ein enormer Platzregen hernieder ging, der glücklicherweise schnell wieder endete.

Bild 20: Am Strand von Misenum: Die Insel Ischia grüßt herüber

Zuerst als Steinbruch entstanden, war dieser unterirdische Hohlraum später zur Zisterne ausgebaut worden. Als Besonderheit ihrer Nutzung kann man außen um die benachbarte Felsenküste herum in Meeresspiegelhöhe mehrere kleinere Höhlen sehen (insgesamt gibt es 11 Stück), die zum Meer teilweise abgesperrt waren und von der landseitigen Zisterne aus mit Süßwasser gespeist wurden, um Brackwasser für die bessere Zucht bestimmter Meeresfische zu erzeugen. Eine interessante Facette von Luxus und römischer Delikatessen-Bereitstellung, natürlich nur für die Oberschicht.

Letzter Höhepunkt des Tages war dann ein kurzer Spaziergang quer über die Landzunge durch das Städtchen Misenum zum ehemals römischen **Außenhafen Misenum**, der zwischen den gegenüberliegenden Felsen ursprünglich durch zwei gegeneinander versetzte Molen vom offenen Meer getrennt war. Davon ist heute nichts mehr zu sehen, außer zwei tunnelartigen Durchbrüchen bis unter Wasser, möglicherweise angelegt, um das Hafenbecken bei entsprechenden Meeres-Strömungen zu „spülen" oder spülen zu lassen und dadurch evtl. Sandablagerungen an der Moleneinfahrt zu verhindern, aber geklärt und belegt ist das nicht (Bild 21).

Bild 21: Sportboothafen im ehemaligen römischen Außenhafen von Misenum

In den 30er Jahren v. Chr. hatte Octavian durch Agrippa den Hafen ausbauen lassen und machte ihn zum Hauptstützpunkt für den Kampf gegen Antonius und Kleopatra. In der Kaiserzeit war dort die **classis praetoria misensis** stationiert, die stärkste der römischen Kriegsflotten. Ihr bekanntester Kommandeur war **Plinius der Ältere**, der im Jahr 79 n. Chr. beim Ausbruch des Vesuvs ums Leben kam, nachdem er von Misenum nach Stabiae übergesetzt hatte, um helfend einzugreifen. Sein Neffe Plinius der Jüngere befand sich zum Zeitpunkt der Katastrophe ebenfalls in Misenum mit seiner Mutter und hat dann diese einschneidenden Ereignisse in seinen beiden berühmten Briefen an den Historiker Tacitus ausführlich geschildert.

Freitag, 03.06.2016 – Aquädukt von Caserta und Innenstadt von Neapel

Der heutige Ausflug, diesmal in die Neuzeit, führte uns in die Nähe von **Caserta,** der rd. 40 km von Neapel entfernten Hauptstadt der Provinz Caserta in der Region Kampanien. Der barocke **Königspalast von Caserta** (ital. **Palazzo Reale**, auch **Reggia** (zu deutsch: Schloss) genannt) ist eines der größten Schlösser Europas, teilweise inspiriert von Versailles, und wurde als **Residenz der Bourbonen** für deren **Herrschaft über die Königreiche Neapel und Sizilien** errichtet. Der Bau begann 1751 unter dem Spanier **Karl VII.** (König dort seit 1735) nach den Plänen Luigi Vanvitellis und wurde unter Karls Sohn Ferdinand im Wesentlichen beendet. Seit Dezember 1997 gehört der Palast zum UNESCO-Welterbe. [**Karl III.**, Carlos Sebastián de Borbón y Farnesio, Carlo Sebastiano di Borbone (*20.01.1716 in Madrid; † 14.12.1788 ebenda) war König von Spanien. Er regierte von 1735 bis 1759 als Carlo V. von Sizilien/**Carlo VII. von Neapel und Sizilien** und von 1759 bis 1788 als Carlos III. von Spanien.]

Um den Palast mit seinen umfangreichen Parkanlagen zu besichtigen, fehlte uns natürlich die Zeit, aber dafür besuchten wir ausführlich den **Acquedotto Carolino** (eine etwa 38 km lange Wasserleitung, welche das Wasser aus der Quelle von Fizzo bis zum Gipfel des Monte Briano transportiert) mit der imposanten **Ponte de Valle (**erbaut von 1753 bis 1762; 529 m lang und rd.56 m hoch) nahe der Ortschaft Maddaloni (Bilder 22 und 23). Diese Anlagen sind nach wie vor voll in Betrieb, werden laufend gewartet und kontrolliert, und seit ihrer Errichtung gewährleisten sie die umfangreiche Wasserversorgung sowohl für die Wasserspiele und Fontänen des o.g. Schlossparkes als auch der Stadt Caserta. Ein Einblick in den Abfluss im Bereich einer ehemaligen in die Leitung oberhalb des Aquädukts integrierten Wassermühle gab uns eine Vorstellung über die relativ große Durchflussmenge. 67 Kontrolltürmchen sind entlang der gesamten, vollständig abgedeckten Wasserleitung angeordnet.

Bild 22: Der imposante Ponte della Valle (erbaut von 1753 bis 1762)

Bild 23: Besichtigung des UNESCO Weltkulturerbes Ponte della Valle

Nach Rückkehr ins **Zentrum von Neapel** führte uns Natalia bei unserem **Altstadtbummel** auf den Platz vor dem Rathaus (**Municipio).** Gleich unterhalb der Hafen von Neapel, in dem gerade zwei Kreuzfahrtschiffe lagen und etwas westlich davon das imposante **Castel Nuovo** mit seinem auffälligen Eingangsportal (Bild 24). Es ist ein wuchtiger Festungsbau (begonnen bereits 1279), diente mehreren Königen als Residenz und erhielt zwischen 1442 bis 1464 seine heutige Gestalt.

Bild 24: Das Castel Nuovo am Hafen von Neapel

Eine besondere Sehenswürdigkeit war dann das ehemalige Kloster **Santa Chiara** mit Museum und außergewöhnlichen bildhaften Majolika-Fliesen im unteren Teil des Kreuzganges (**Chiostro delle Maioliche)**, meist mit Seefahrtsmotiven und oberhalb Wandmalereien mit biblischen Szenen (Bilder 25 und 26). Auch der innere Park des Kreuzganges hat mit Majolika verkleidete Sitzbänke und Trennmauern. Am Ausgang sehenswert eine aufwendige Neapolitanische Krippe in Zimmergröße. Die Basilika war Grablege der neapolitanischen Könige aus den Häusern Anjou und Bourbon-Sizilien.

Bild 25: Im Innenhof des ehemaligen Klosters Santa Chiara

Bild 26: Mit Majolika verkleidete Sitzbank im Kloster Santa Chiara

Nach einem von Natalia rasch und unkompliziert organisierten Mittagsimbiss in einer familiär geführten Bodega an der kleinen Piazza Gesu Nuovo ging es durch das Gassengewühl (Bild 27) vorbei an der Piazza Nilo direkt zur Piazza San Gaetano, wo sich ein Eingang zur touristisch erschlossenen Unterwelt Neapels befindet (**Napoli sotterranea**).

Bild 27: Enge Gassen in der Altstadt von Neapel

Bild 28: In der Unterwelt Neapels (Napoli sotterranea)

Der Gang durch das unterirdische Höhlensystem, das im 2. Weltkrieg auch der Zivilbevölkerung von Neapel als Luftschutzkeller diente, hatte einige wahre Engpässe, die aber von allen gut gemeistert wurden, und am Schluss wurde die Gruppe an einem unterirdischen Wasserbecken durch ein Instrumentalduo sogar noch musikalisch empfangen und verabschiedet, eine besonders nette Atmosphäre. Insgesamt gibt es ein achtzig Kilometer langes Labyrinth aus eindrucksvollen Höhlen, Zisternen und Brunnen. Die Tuffsteinhöhlen liegen bis zu vierzig Meter unter der Erde.

Hier findet sich auch der noch in vorrömischer Zeit gebaute älteste Aquädukt Neapels, der Acquedotto Bolla (Bild 29).

Bild 29: Der aus griechischer Zeit stammende Acquedotto Bolla (Foto: M. Döring)

Die Gruppe erreichte den Hauptbahnhof mit den benachbarten modern gestalteten U-Bahnhof (Bild 30) und an der **Porta Nolana** den Endbahnhof der Circumvesuviana, die uns in rd. 30 Minuten wieder nach **Ercolano** zurückbrachte.

Bild 30: Moderne U-Bahnstation am Hauptbahnhof von Neapel

Samstag, 04.06.2016 – Amalfitana und Paestum

Noch einmal ein langer Exkursionstag am Schluss, den aber sicher keiner der Teilnehmer missen mochte. Mit dem Bus zunächst von Ercolano aus an Pompeji und **Castellamare di Stabia** und **Vico Equense** vorbei bis nahe **Sorrent.** Von dort ging es weiter quer über die Halbinsel zur südlichen Seite durch die **Lattali-Berge** mit der hochgelegenen Uferstraße in Richtung **Positano, Amalfi** (Bilder 31 - 33) **und Salerno,** der sogenannten **Amalfitana.** Fast an jeder Biegung immer wieder neue malerische Ausblicke, z.B. auf die **drei Sirenen-Inseln**, von denen eine sogar einmal dem berühmten russischen Tänzer Nurejew gehört hat.

Bild 31: Die Amalfiküste, von der Uferstraße in Richtung Westen gesehen

Bild 32: Positano, der schönste Ort der Amalfiküste

Bild 33: Obsthändler am Wege mit den Früchten der Amalfiküste

Dann eng und pittoresk an die Hänge geschmiegt, **Positano** (Bild 32), darauf **Trajano** mit einer grün-braun schimmernden Majolika-Kirchenkuppel. Als nächstes **Furore** mit der „Madonna von Furore", einem Felsgebilde, sowie dem Fjord von Furore, wo Anna Magnani einst ein Haus hatte.

Nach einer kleinen Erholungspause am hoch gelegenen Café „Conca Azzurea" bei der „**Conca de Marini"**(Smaragdgrotte) näherten wir uns endlich **Amalfi** (Bilder 34 und 35), wenn auch mit reichlicher Verspätung durch den starken Wochenend-Verkehr und mehrere Staus. Die **Seerepublik Amalfi** existierte bereits im 5./6. Jh. n.Chr., prägte eigene Münzen. Juden, Mauren und Christen lebten recht friedlich miteinander, so dass z.B. die christliche Hauptkirche im Wechsel als Moschee genutzt werden konnte, heute kaum vorstellbar. Dies und vieles andere erfuhren wir während der Fahrt von Natalia, die uns auch auf die frühere Villa von Sophia Loren am Anfang von Amalfi aufmerksam machte, mit Tennisplatz, Swimming-Pool und einer Dependance in einem historischen Uferturm mit eigener Schiffsanlegestelle für besondere Gäste.

Bild 34: Amalfi, Abstieg von der hoch gelegenen Uferstraße zum Hafen

Bild 35: Amalfi, die Marmorfassade der Kirche St. Andreas

Nur kurze Zeit blieb uns schließlich **in Amalfi** selbst, um **am Marktplatz die alte Kirche (jetzt Museum)** und die unmittelbar anschließende **Neue Kirche St. Andreas** (Bild 35) mit ihrer beindruckend gestalteten Krypta zu besichtigen. Schon beim Treppenaufgang vor der Kirche beeindruckte das imposante Marmorportal, das an ähnliche Bauten in Florenz erinnerte.

Um der Gruppe die langsame Weiterfahrt auf der Uferstraße zu ersparen, hatte Natalia kurzerhand ein **Schiff** für die Gruppe gechartert, das uns dann **von Amalfi** in einer Stunde übers Meer an der wunderschönen Küste entlang **direkt bis zum Hafen von Salerno** brachte.

Die Sehenswürdigkeiten unterwegs hier in Stichpunkten:

- **Hotel Luna**/ehem. Kloster, u. a. auch von Richard Wagner besucht
- **Altrani** –mit ehem. Kloster Sta. Rosa- jetzt 5-Sterne-Hotel
- Oben in rd. 400 m Höhe ü. d. M. - das Städtchen **Ravello (**Goethe, Wagner**),** bekannt auch als **„Klein-Salzburg Italiens“**; in einer Villa dort lebte auch der amerikanische Schriftsteller Gore Vidal, bei dem u.a. Hillary Clinton zu Gast war.
- Vom Schiff aus gut zu sehen auch ein **„Neues Auditorium“** oben am Hang, welches Oscar Niemeyer noch mit 98 Jahren entworfen und diesen Entwurf der Stadt geschenkt hatte.
- Die Orte **Minori** und **Maiori,** letzterer mit einer Kathedrale mit zwei Majolika-Kuppeln; danach eine hohe Grotte, die sogar mit Motorbooten befahren werden kann;
- Dann der Beginn der **Bucht von Salerno**
- **Chietara**, ebenfalls mit einer Kirche mit Majolika-Kuppel sowie **Hotel Chietus,** komplett in den Felsen hineingebaut, alle Zimmer mit Meerblick;
- **Vetri –** früher berühmt für Glas- und Majolika-Herstellung, z.B. auch für St. Giuseppe in Salerno;

Und schließlich Salerno: gegründet im 2. Jh. v. Chr.; römische Kolonie; frühzeitig Gründung einer Medizinischen Schule; Ausgangspunkt eines der Kreuzzüge über Messina, Malta nach Jerusalem; seit 1968 neue Universität; Kathedrale St. Matthäus.

Neben den modernen Hafenanlagen ein **moderner Kreuzfahrt-Terminal** (Bild 36), entworfen von der kürzlich überraschend verstorbenen irakisch-amerikanischen **Architektin Zaha Hadid** (Stichwort: **phaeno** in Wolfsburg - * 31. Oktober 1950 in Bagdad; † 31. März 2016 in Miami, Florida). Und natürlich zu allem Überfluss an der nördlichen Uferseite direkt vor eine schon vorhandene Uferpromenade gesetzt, entsteht gerade ein vergleichsweise riesiges Einkaufszentrum, mehrgeschossig, wuchtig, als großer halbrunder Bau, entworfen vom spanisch-schweizerischen **Stararchitekt Santiago Calatrava.** Zu seiner Ehrenrettung sei bemerkt, dass es im Gegensatz hierzu sehr ansprechend gestaltete Ingenieurbauwerke, wie z. B. Brücken, von ihm gibt, die begeistern können. Aber wie immer - alles Geschmackssache!

Bild 36: Das Kreuzfahrt-Terminal in Salerno

Zum Abschluss der Tagesexkursion erfreuten uns nun auch noch als **Highlights der antiken Architektur,** etwa 50 km süd-südöstlich von Salerno, die griechischen **Tempel von Paestum** (Bilder 37, 38)**.** Direkt gegenüber besuchte die Gruppe zuerst das **Museo Archeologico Nazionale di Paestum,** welches 1952 eröffnet wurde und viele außerordentliche Exponate beherbergt, die in und um Paestum gefunden wurden. Sie zeigen die Entwicklung von der Stadtgründung zwischen dem späten 7.Jh bis zum frühen 6. Jh. v. Chr. **(Poseidonia)** bis zur Errichtung der römischen Kolonie nach der Eroberung im Jahr 272 v.Chr. und danach.

Zwischen Museumsbesuch und Tempelbezirk hatte Natalia noch schnell und unkompliziert einen Mittagsimbiss gleich nebenan organisiert, bevor es gut gestärkt weiter ging.

Im angrenzenden **Parco Archeologico** bewunderten wir dann inmitten der zahlreichen später wieder freigelegten Ruinen - Fundamente der Stadt aus der römischen Zeit **die drei großen dorischen Tempel**, die jeweils einer Epoche des dorischen Baustils zugeordnet werden können. **Der archaische-Hera Tempel (um 540 v. Chr.)** wird auch als **Basilika** bezeichnet und zählt zu den größten griechischen Steintempeln, die bis dahin errichtet worden waren. **Der Tempel der Athena (etwa um 510 v. Chr.),** früher auch der **Ceres,** ist kleiner und weist sogar schon einige ionische Stilelemente auf. Der dritte ist der sogenannte **Poseidon-Tempel (um 450 v. Chr.)**, welcher ursprünglich der Göttin Hera geweiht war und von der Bauart dem Zeustempel von Olympia sehr ähnlich sein soll.

Bild 37: Rundgang durch den archäologischen Park von Paestum

Bild 38: Poseidon-Tempel in Paestum

Voller vielfältiger Eindrücke kehrten wir dann relativ schnell über die Autobahnen zurück ins Hotel. Es war ein würdiger und anregender Abschluss einer besonderen Studienfahrt, die allen Teilnehmern sicher noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Herzlichen Dank nochmals an dieser Stelle, besonders an Professor Döring und alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Bild 39: Abschiedsstimmung am Golf von Neapel, im Hintergrund in der Mitte die Insel Ischia